

Kriterien einer Montessori- Kindergartengruppe

Organisationsprinzipien	Organisationsrahmen
<p>1. Ermöglichung von Konzentration (Polarisation der Aufmerksamkeit, Aktivitätszyklus) <i>bzw.</i> Selbsttätigkeit als Vorgang der Selbstunterrichtung und –bildung</p> <p>2. Ermöglichung kindlicher Kooperation - freie Kooperation mit Jüngeren oder Älteren - freies Lernen in verschiedenen Niveaus und Graden der Bildung durch vertikale Gliederung , freie Zirkulation und „offene Türen“</p>	<p>Freie Wahl der Arbeit (Freiarbeit) Die Arbeit der Kinder an frei gewählten Gegenständen stellt den Kern der Freiarbeit dar (täglich mindestens 2 Stunden), d. h. ein großer Teil der Lernziele und wird im Rahmen der freien Arbeit über die vorbereitete Umgebung angeboten und angestrebt. Innerhalb der vorbereiteten Umgebung stellen die Montessori-Materialien das Zentrum der Lern- und Entwicklungsanregungen dar. Ergänzende Materialien müssen den Materialprinzipien Montessoris entsprechen.</p> <p>Auflösung der Jahrgangsgruppen In Montessori-Einrichtungen, beginnend im Kindergartenalter (Kinderhaus), sind zumindest zwei Jahrgänge beisammen; Montessori schlägt Gruppen dreier Jahrgänge vor. Durch die verschiedenen Niveaus und Grade der Bildungsfähigkeit erhalten die Kinder viele der für freies Arbeiten notwendigen Anregungen. Es sollte zumindest die Möglichkeit bestehen, „geistige Spaziergänge“ in andere Gruppen zu machen.</p>

Der Kriterienkatalog entwirft in den Grundzügen und bis in charakteristische Einzelzüge hinein das Bild einer Montessori-Kindergartengruppe, wie sie idealerweise sein sollte und sich erfahrungsgemäß auch aufbauen lässt.

Der Bogen ermöglicht – mittels Selbst- oder Fremdeinschätzung – eine differenzierte Beurteilung, ob und in welchem Maße eine Gruppe als Montessori- gemäß gelten kann.

Zur Bewertung der einzelnen Kriterienpunkte ist eine Skala mit folgenden Stufen vorgesehen:

- A = voll gegeben
- B = teilweise gegeben
- C = nicht gegeben

Die geschätzten Einstufungen (A bis C) werden in die durch ? gekennzeichneten Leerstellen eingetragen – und zwar bezüglich Einschätzung von Teilaspekten und des Gesamtbildes eines Kriterienpunktes.

I. Errichtung des Gruppenraums (und des Kindergartens) als Vorbereitete Umgebung

1. Ausreichende Freifläche für Materialarbeit (großräumig auslegbare Materialien) und für Arbeit im Kreis ist im Gruppenraum vorhanden.....?
- für Materialarbeit auch im Flurbereich vorhanden.....?
2. Genügend Bewegungsfreiheit für die Kinder („Verkehrswege“).....?
3. Kindgemäße Möbel bezüglich Größe und Form.....?
4. Nach Sachbereichen und innerhalb der Bereiche sinnvoll geordnete Materialbestände.....?
5. Die Materialien sind frei zugänglich für die Kinder.....?
- das Ordnungssystem ist von ihnen selbständig einhaltbar.....?
6. Lesecke vorhanden.....?
- Experimentierplätze vorhanden.....?
- evt. auch Ecke für künstlerisches Gestalten vorhanden.....?
7. Übersichtliche Raumstruktur und –gestaltung.....?
8. Ästhetisch ansprechende Raumgestaltung (incl. Wandschmuck).....?
9. Im Raum sind Pflanzen.....?
10. Eine verfügbare Küche ist erwünscht; sie ist vorhanden.....?
- als Vorbereitete Umgebung mit Aktivitätsmöglichkeiten für die Kinder sind auch Nebenräume.....?
- Flure.....?
- Garten.....?

II. Montessori-Material als Arbeitsgrundlage

1. Das Montessori-Material ist für alle Lernbereiche vollständig vorhanden:
 - Sinnesschulung.....?
 - Übungen d. praktischen Lebens.....?
 - für Sprache.....?
 - Mathematik.....?
 - Kosmische Erziehung.....?
2. Selbst hergestellte und erworbene Materialien werden – ausgerichtet auf ihre jeweiligen Zielsetzungen – den didaktischen Prinzipien der Montessori-Pädagogik gerecht.....?
3. Auch dieses Ergänzungsmaterial entspricht den individuellen Entwicklungsständen der Gruppe.....?
4. Das Material ist in gebrauchsbereitem Zustand: in sich vollständig.....?
- unbeschädigt.....?
- sauber.....?

III. Freie Arbeit im Sinne Montessoris

1. Jeder Morgen beginnt mit mindestens zwei Stunden Freiarbeit.....?
2. Die Freiarbeitszeit pro Woche umfasst mindestens zehn Stunden.....?
3. Es besteht als Grundregel freie Wahl
 - des Materials bzw. der Übungsstufe und –form.....?
 - des Zeitpunktes und der Dauer der Arbeit mit einem Gegenstand.....?
 - (eine gewählte Arbeitseinheit muss aber zu Ende geführt werden)
 - des Arbeitsplatzes.....?

- und der Sozialform: Alleinarbeit oder Arbeit mit einem oder mehreren Partnern.....?
4. Wochenpläne werden nicht als Lenkungsmaßnahme eingesetzt.....?
 5. Es findet eine weitgehende Verflechtung zwischen freier Arbeit und gebundenen Angeboten statt.....?
 6. Die Kinder sind alle in der Lage, die Möglichkeit der freien Wahl, was Gegenstand, Zeitrahmen und Sozialform betrifft, eigenständig wahrzunehmen; nur einzelne Kinder benötigen hierzu öfter, andere zeitweise (vor allem jüngere oder mit erhöhtem Förderbedarf) Anregungen oder Hilfen durch die Kindergartenpädagogin.....?
 7. Es kommt häufig zur Zusammenarbeit von zwei oder mehr Kindern (vielfach in Form von Helfen/ Sich-helfen-lassen).....? in meist kooperativer Weise.....?
 8. Es herrscht eine Balance zwischen Freiheit und Bindung bezüglich Arbeitswahl und -durchführung und sozialem Umgang. Dementsprechend wird auf Einhaltung von abgesprochenen Regeln geachtet, insbesondere:
 - Gegenseitiges Respektieren der gewählten Arbeit – Warten oder Absprache, wenn ein Material schon durch einen anderen gewählt wurde.....?
 - Möglichst leise Arbeitsdurchführung und Kommunikation.....?
 - Zuendeführung der begonnenen Arbeit.....?
 - Konflikte werden nicht übergangen, sondern möglichst einvernehmlich gelöst.....?
 9. Es kommt eine im ganzen ruhige Arbeitsatmosphäre mit meist konzentrierter (weitgehend polarisierter) Arbeit zustande.....?
 10. Es herrscht in der Regel ein achtungsvoller Umgang miteinander.....? Konflikte werden überwiegend eigenständig und situationsangemessen von den Kindern gelöst.....?

IV. Individuelle Entwicklungs- und Leistungsbeschreibung

1. Außer der eigenen Erfolgskontrolle bei jedem Lernschritt („Fehlerkontrolle“).....? erhält das Kind ergänzende Rückmeldungen von der Kindergartenpädagogin.....?
2. Die Kindergartenpädagogin führt für jedes Kind einen Beobachtungsbogen über Arbeits- und Sozialverhalten.....? Entwicklungs- und Lernfortschritte.....?
3. Für Eltern werden Beratungssprechzeiten angeboten.....?

V. Jahrgangsübergreifende Gruppenzusammensetzung (Altersmischung) –evt. mit Anteil behinderter Kinder

1. Die Gruppe umfasst mindestens zwei Jahrgänge.....? (es besteht die wünschenswertere Mischung von drei Jahrgängen.....? oder eine ebenfalls mögliche Mischung von vier Jahrgängen).....?
2. Die Jahrgangsgruppen sollten nach Möglichkeit in etwa gleich groß sein.....?
3. Der Jungen- und Mädchenanteil ist in etwa ausgeglichen.....? Auch höher Begabte oder Hochbegabte finden eine ihnen angemessene Förderung.....?
4. Die Kinder der unterschiedlichen Altersgruppen begegnen sich in der Regel mit

- Respekt.....?
- zeigen Interesse füreinander.....?
- und nehmen häufig und befriedigend Arbeitskontakte auf (vor allem als Helfen/
Sich-helfen-lassen).....?
- 5. Es befindet sich ein Anteil behinderter Kinder in der Gruppe.....?
- diese sind weitestmöglich in die Gruppengemeinschaft integriert bezüglich
Umgang?
- Gruppenbildung.....?
- Helfen.....?

VI. Kosmische Erziehung als wesentliches Unterrichtsprinzip

1. An Sachganzen orientierte Themen (fächerübergreifend) spielen eine zentrale
Rolle.....?
2. Soweit möglich werden gelegentlich Exkursionen zu exemplarischen Orten der
Natur und Kultur unternommen.....?

VII. Erzieherpersönlichkeit und erzieherisches Verhalten

1. Die Kindergartenpädagogin hat (oder erwirbt derzeit) das Montessori-Diplom....?
2. Teilnahme an Veranstaltungen zur Fortbildung in
Montessori-Praxis und –Theorie.....?
3. Die Kindergartenpädagogin strahlt Gelassenheit und Sicherheit aus.....?
- und zeigt den Kindern gegenüber ein freundliches, verständnisvolles und
ermutigendes.....?
- bei notwendigen Anforderungen auch verschiedenes Verhalten.....?
4. Die Kindergartenpädagogin ermuntert zur Eigeninitiative und respektiert sinnvolle
Entscheidungen der Kinder bezüglich ihrer Arbeit.....?
5. Die Kindergartenpädagogin übt bei Freiarbeit weitestmöglich Zurückhaltung in
Eingreifen und Lenkung zugunsten der Eigeninitiative und –aktivität der Kinder.?
6. Die Kindergartenpädagogin versteht zu unterscheiden, wann sie Zurückhaltung
üben kann oder muss, und wann ihre Einflussnahme erforderlich oder geraten ist.?
7. Soweit Einflussnahmen nötig sind, beschränkt sich die Kindergartenpädagogin auf
möglichst sparsame Hinweise oder Hilfen.....?
8. Die Einführungen in den Gebrauch eines Materials oder in eine Aufgabenstellung
(„Lektionen“) werden zu einem für das Kind günstigen Zeitpunkt geboten
(Anfrage oder beobachtetes /vermutetes Interesse eines Kindes).....?
- Sie wenden sich jeweils an dieses Kind persönlich.....?
- und werden sachbezogen und sachlich korrekt erteilt.....?
9. Bei Lektionen, Arbeitsanregungen und –hilfen findet die Kindergartenpädagogin
in der Regel einen persönlichen Kontakt zum Kind.....?
- und kann zum Weiterarbeiten motivieren.....?
10. Bei Störungen oder aufkommende Unruhe kann durch sichere, situationsgerechte
Ansprache Einzelner oder der Gruppe bzw. durch vereinbarte Zeichen
die Grundordnung wiederhergestellt werden.....?

VIII. Elterneinbindung

1. Eltern werden als wichtigste Erziehungspersonen des Kindes wahrgenommen; ihre Mitarbeit wird als unverzichtbar angesehen und soweit möglich einbezogen..?
2. Alle Eltern sind grundlegend über das Konzept der Montessori-Pädagogik in Theorie und Praxis informiert worden bzw. hatten Gelegenheit an Informationsveranstaltungen teilzunehmen.....?
3. Die gesetzlichen Mitwirkungsmöglichkeiten sind den Eltern bekannt.....?
4. Bei jeweils aktuellem Bedarf werden die Eltern informiert, wird ihre Mitwirkung einbezogen.....?

IX. Kindergarten als Ort gemeinschaftlichen Lebens und Lernens

1. Ganzheitlich erziehendes Lernen wird von der Kindergartenpädagogin als wichtigste Aufgabe des Kindergartens betrachtet. Entsprechend sind feste Bestandteile des Kindergartens:
Feste.....?
Musizieren.....?
Theaterspielen.....?
2. Es gilt das Prinzip der „offenen Tür“: Besuch oder Arbeit in einer anderen Gruppe ist zeitweilig möglich.....?
3. Wünschenswert ist eine Gemeinwesenorientierung: Offenheit und Kontakte zu kindrelevanten Organisationen und Veranstaltungen im Umkreis.....?

Überarbeitung vorgenommen auf der Grundlage von Wilhelm Suffenplan und Franz Hammerer - Kriterienkatalog publiziert in Montessori-Österreich, Zeitschrift der Bundesverbandes für Montessori-Pädagogik – Heft 1 / 2 2004.